

## Zur Ornithologie von Ost- und Westpreußen.

Von H. Frhr. Geyr von Schweppenburg.

In neuerer Zeit ist man eifrig bemüht, die Ornithologie Preußens, namentlich hinsichtlich ihrer geographischen Verbreitung, in Lokalformen zusammenzufassend zu bearbeiten. Für Schlesien und besonders auch für das Rheinland liegen vortreffliche Arbeiten vor, für die Mark werden zur Zeit die Fragmente einer begonnenen Vogelfauna veröffentlicht, und für Ostpreußen beschert uns hoffentlich Herr Tischler in nicht zu fernher Zeit mit einer ausführlichen Arbeit. Als kleiner Beitrag zu einer solchen sind diese recht lückenhaften Aufzeichnungen gedacht. Aus praktischen Gründen habe ich wenige Beobachtungen aus Westpreußen mit- einbezogen.

Um im folgenden nicht allzuviele Daten anführen zu müssen, gebe ich hier die zeitlichen Grenzen meines jeweiligen Aufenthaltes an den einzelnen Orten an: Im Jahre 1910 hielt ich mich vom 20. Juni bis 5. Juli in Kielau bei Danzig auf. 1911 reiste ich vom 3. Juni bis zum 17. Juli in Ostpreußen, und zwar weilte ich vom 3.—24. Juni in Schorellen in Litauen, vom 25. Juni bis 5. Juli in der Rominter Heide, fuhr dann am 6./7. Juli von Angerburg über die masurischen Seen nach Rudzanny, wo ich bis zum 17. Juli blieb. Dann verließ ich Ostpreußen und war vom 17.—26. Juli in Lautenburg (Westpreußen) und vom 27. Juli bis 2. September wieder in Kielau. Während dieser Zeit weilte ich vom 22.—25. August in Königsberg resp. besuchte von dort aus Nemonien und die Oberförstereien Alt- und Neusternberg auf wenige Stunden.

Wie man sieht, war mein Aufenthalt in den beiden Provinzen, namentlich in Ostpreußen, nicht von langer Dauer und fiel zum Teil in ornithologisch nicht günstige Monate. Der Juni ist ja noch gut, aber z. B. der August ist ein ornithologisch fast gar nicht brauchbarer Monat, wenn es sich darum handelt, die Brutvögel eines Gebietes festzustellen, und darauf kam es mir vornehmlich an. Im Juni sind schon viele Vögel mitten im Brutgeschäft, singen nicht mehr und verhalten sich auch sonst verhältnismäßig still und wenig auffallend und sind darum in einem Revier, welches einem gar nicht bekannt ist, schwer oder wenigstens nicht immer leicht aufzufinden. Hatte ich mich schließlich in einem Waldgebiete, — ich suchte namentlich solche auf —, einigermaßen orientiert, so mußte ich wieder abreisen.

Es wäre interessant, den Ursachen nachzugehen, warum mir wohl diese oder jene Vogelarten in gewissen Gegenden entgangen sind; vielleicht könnte man daraus praktische Lehren für Feldbeobachtungen ziehen.

Einige besonders bemerkenswerte Vertreter der ostpreussischen Vogelwelt — Karmingimpel, Zwergmöwe — sah ich nicht, weil ich ihre Brutgebiete nicht besuchen konnte, wenigstens nicht zur rechten Zeit; andere entgingen mir zweifellos nur durch unglücklichen Zufall. Wenn im übrigen manchem die Beobachtungen spärlich erscheinen, so möge man bedenken, daß der Hauptzweck meines Aufenthaltes im Osten ein forstlicher war, und daß ich außerdem nicht nur Vögel beobachtete, sondern für meine zoologischen Freunde auch noch zahlreiche Insekten sammelte, namentlich Libellen, Hemipteren und Phalangiden.

Mit Nomenklaturfragen habe ich mich nie gern befaßt; zu der neuen Hartertschen habe ich einstweilen noch keine bestimmte Stellung genommen. Ich wähle daher die lateinischen Namen, welche mein Freund le Roi und ich in einem demnächst erscheinenden Nachtrag zur Vogelfauna der Rheinprovinz angewandt haben. Im übrigen sind die Namen für die vorliegenden Notizen auch von mehr untergeordneter Bedeutung.

1. *Colymbus cristatus* L. Haubentaucher. Um den Fortbestand dieses schönen und zierenden Vogels braucht man noch nicht besorgt zu sein. Auf allen größeren Seen sah ich ihn häufig oder doch nicht selten.

2. *Colymbus nigricollis* (Brehm). Schwarzhalstaucher. Verhältnismäßig oft beobachtete ich diesen niedlichen Taucher auf den masurischen Seen namentlich auf dem Mauersee im Juli.

3. *Colymbus nigricans* Scop. Zwergtaucher. Brütete in der Rominter- und Johannisburger Heide.

4. *Larus fuscus* L. Heringsmöwe. An der Ostsee bei Zoppot nicht selten.

5. *Larus canus* L. Sturmmöwe. Bei Zoppot.

6. *Larus ridibundus* L. Lachmöwe. Brutkolonien sah ich nicht, aber bei einer Dampferfahrt über die masurischen Seen beobachtete ich sie natürlich häufig.

7. *Sterna hirundo* L. Flußseeschwalbe. Da ich mich nur kurze Zeit in seenreichen Gebieten aufhielt, fand ich keine Brutkolonie dieser Art, aber auf der Fahrt von Angerburg nach Rudczanny sah ich sie massenhaft und einzeln auch am Wystyter See an der russischen Grenze. Ausdrücklich bemerke ich, daß ich *Hydrochelidon nigra* auf der zweitägigen Wasserfahrt von Angerburg aus nicht beobachtet habe, obschon ich besonders darauf achtete.

8. *Mergus merganser* L. Gänsesäger. Ich sah auf den masurischen Seen nur ein altes Männchen bei Rudczanny.

9. *Mergus serrator* L. Mittlerer Säger. Auf den masurischen Seen häufig beobachtet, namentlich auf dem Mauersee.

10. *Nyroca fuligula* (L.). Reihente. Da Hartert die Reihente für Ostpreußen nicht als Brutvogel angibt, war ich erstaunt, auf dem Marinowo See in der Rominter Heide Ende Juni eine Ente mit sieben Dunenjungen anzutreffen, die ich für eine Reihente ansprechen mußte. Gleich darauf sah ich in der Nähe auch zwei männliche Reihenten. Auch auf dem Wystyter See beobachtete ich einige Erpel, und auf den masurischen Seen waren sie scheinbar gar nicht selten, da ich sie relativ oft vom Dampfer aus wahrnehmen konnte, so z. B. ein Pärchen in der Nähe von Angerburg. Da den Veröffentlichungen Tischlers zufolge diese Ente tatsächlich nicht selten in Ostpreußen brütet, so möchte ich fast vermuten, daß sie seit Harterts Zeit erheblich zugenommen hat. Ich glaube nicht, daß ein so trefflicher Feldornithologe namentlich die doch recht auffallenden männlichen Vögel im Sommer übersehen hätte, wenn sie schon so häufig gewesen wären wie heutigen Tages.

11. *Nyroca ferina* L. Tafelente. Auf den masurischen Seen z. B. bei Rudezanny nicht selten.

12. *Nyroca nyroca* (Güld.). Moorente. Ich glaube diese Ente ganz sicher auf dem Mauersee beobachtet zu haben.

13. *Nyroca clangula* (L.). Schellente. Auf den masurischen Seen gelegentlich der Fahrt von Angerburg nach Rudezanny verschiedentlich beobachtet.

14. *Anas boscas* L. Stockente. Schorellen, Rominten, Johannisburger Heide, Lautenburg Brutvogel.

15. *Cygnus olor* (Gm.). Höckerschwan. Nachdem ich diesen Schwan auf Rügen so häufig im Winterquartier und am Brutplatz beobachtet hatte, war ich erfreut, die schönen weißen Gestalten auch auf den masurischen Seen relativ oft an dem dichten Schilfgürtel auftauchen zu sehen. Der Höckerschwan ist ein Vogel, dessen Biologie nicht eben sehr interessant genannt werden kann. Aber für denjenigen, der nicht oft Gelegenheit hatte, ihn zu beobachten, bietet er immerhin manches Beachtenswerte. Er ist ein Vogel, der in langer Domestikation seine Lebensäußerungen ebensowenig wie seine Gestalt und Farbe verändert hat. Eigenschaften, durch die man beim gefangenen Vogel kaum zum Nachdenken angeregt wird, fallen beim wilden auf: Durch seine Größe und die auffallende Farbe nimmt er unter unseren Schwimmvögeln eine ganz besondere Stellung ein, und sein Benehmen in der Brutzeit weicht von diesen nicht unbedeutend ab. Bedeutende Körpergröße und die Kraft der Flügelmuskeln gestatten ihm den Luxus der einfachen aber sehr auffallenden Farbe, gestatten sie dem Männchen sowohl wie dem Weibchen. Da er zur Brutzeit außer dem Menschen unter normalen Verhältnissen keinen Feind zu fürchten hat, verzichtet er auch bei Anlage des Nestes auf jeden besonderen Schutz gegen

Sicht und das Männchen ist durchaus nicht darauf bedacht, Nest und Eier besonders heimlich zu halten. Das fiel mir besonders auf Rügen auf, als ich Ende Mai die Wostevitzer Seen besuchte. Als sich mir in erheblicher Entfernung von den Seen von einer Anhöhe aus ein Blick auf das Wasser bot, sah ich mit einem Blick die dort brütenden Schwäne, ich glaube drei Paar: Im Schilfe einen weissen Punkt, das Weibchen auf dem Nest und in der Nähe das Männchen auf dem Wasser. Nähert man sich dem Neste, so verläßt der Vogel es mit relativer Ruhe, sucht sich fortschwimmend nicht zu verstecken und wendet keine Ablenkungskünste irgendwelcher Art an, aber das Männchen schwimmt kampfbereit in der Nähe umher. Bei Rudzanny konnte ich mich unbemerkt einem Schwanenpaare nähern und überraschte es mit seinen vier etwa entengroßen Dunenjungern auf einem schmalen Wasserarm. Die alten Schwäne stellten sich nicht lahm, wie man das sonst bei den Entenvögeln so häufig beobachten kann. Sie sind eben gewohnt ihre Feinde anzugreifen, und wenn sie es in diesem Falle nicht taten, sondern fortschwammen und die Jungen zurückliessen, so geschah das aus Furcht vor dem Menschen. Die Jungen tauchten, versteckten sich im Schilfe und kamen erst nach längerer Zeit wieder zum Vorschein um den Eltern zu folgen.

Wenn ich mich recht erinnere, sagte mir Heinroth in Berlin, *olor* sei der einzige Schwan, der im Alter nicht tauchen könne. Da die Jungen tauchen und die anderen Schwäne es stets können, ist der Höckerschwan vielleicht diejenige Schwanenart welche sich am weitesten in bestimmter Richtung fortentwickelt hat und daher die jüngste.

16. *Charadrius apricarius* L. Goldregenpfeifer. Im letzten Drittel des Juli hörte ich abends den Ruf des Goldregenpfeifers auf großen Ödflächen bei Lautenburg nahe der russischen Grenze. Wenn es für den Zug dieses Vogels auch noch reichlich früh war, kann es sich doch wohl keinesfalls um Brutvögel handeln.

17. *Vannellus vanellus* (L.). Kiebitz. Auf feuchten Aeckern und Wiesen bei Schorellen brütet er nicht selten.

18. *Tringoides hypoleucus* (L.) Flufsuferläufer. Bei der Suche nach *Cinclus* fand ich Anfang Juli an der Rominte flugfähige aber noch Reste des Dunenkleides tragende Flufsuferläufer, die zweifellos dort erbrütet worden waren. Einer verspäteten Brut entstammten die ein paar Tage alten Tierchen, die ich im ersten Julidrittel am Seeufer bei Gudziauka antraf. 1910 brütete *Actitis* auch vermutlich am Sagorschbach in der Nähe des Kielauer Reviere; Nest oder Junge fand ich allerdings nicht.

19. *Totanus ochropus* L. Waldwasserläufer. Mit zu den schönsten meiner ornithologischen Erinnerungen aus den östlichen Provinzen gehören die Beobachtungen des Waldwasser-

läufers am Brutplatze. Zuerst lernte ich ihn im Sommer 1910 in der Oberförsterei Kielau bei Danzig kennen. Dort brütete er an demselben Bache, an dem auch *Tringoides* und die Gebirgsbachstelze vorkamen. Ich fand dort die wunderhübsch gezeichneten Dunenjungen. Nicht selten ist er in der Rominter Heide, wo ich Anfang Juli schon flugfähige Junge beobachtete. An der Rominte selbst brütet er wohl weniger gerne als in der Nähe der langsam fließenden oder stehenden kleinen Wasser im Innern der Bestände. Auffallend war mir, daß sich sowohl bei den jungen *Totanus ochropus* wie bei den Uferläufern an der Rominte und bei Gudzianka nur ein alter Vogel aufhielt. Mir scheint, bei diesen Vögeln kümmert sich einer der alten Vögel schon bald nicht mehr um seine Familie und begibt sich auf Wanderschaft.

20. *Totanus totanus* (L.). Rotschenkel. Diesen Wasserläufer sah ich nur einmal in den ersten Tagen des Juli an der Ausmündung des Angerburger Kanals in den Mauersee. Die sumpfige Weide am Seeufer wäre zum Brüten sehr geeignet gewesen. Von anderen Strand- und Wasserläufern beobachtete ich gar nichts, da ich Örtlichkeiten, an denen sie sich aufzuhalten pflegen, fast gar nicht besuchte.

21. *Scolopax rusticola* L. Waldschnepfe. Ich beobachtete sie nur im Sommer bei Kielau, doch brütet sie wie mir erzählt wurde auch bei Schorellen, Rominten, Rudczanny. Diese Art ist als Brutvogel überhaupt gar nicht so selten wie manchmal angenommen wird, und ich glaube, daß sie in Deutschland in jedem größeren Waldgebiet brütet.

22. *Grus grus* (L.). Kranich. Auf dem großen Hochmoore bei Schorellen, der „Großen Plinis“, soll der Kranich brüten. Ich fand dort, als ich das Moor in mehrstündigem Marsche bei tropischer Hitze durchquerte, nur seine Fährte im Sumpfe. In der Rominter Heide brütet er nicht eben selten, doch sah ich keinen, da mir die Zeit fehlte, seine Brutplätze zu besuchen.

23. *Crex crex* (L.). Wachtelkönig. Bei Stallupönen, Rominten, Rudczanny, Kielau nicht seltener Brutvogel.

24. *Ortygometra porzana* (L.). Tüpfelsumpfhuhn. Bei Gudzianka hörte ich verschiedentlich die Stimme eines Sumpfhuhns, welches ich für *porzana* halten mußte.

25. *Gallinula chloropus* (L.). Grünfüßiges Teichhuhn. Bei Rudczanny nicht selten brütend.

26. *Fulica atra* L. Blässhuhn. Bei Rominten, Rudczanny, Lautenburg brütend.

27. *Ciconia ciconia* (L.). Weißer Storch. Schorellen, Rominten, Kielau und an vielen anderen Orten brütend.

28. *Ciconia nigra* (L.). Schwarzer Storch. Leider nimmt dieser herrliche Vogel immer mehr ab. Ich beobachtete ihn bei Schorellen, Rominten und bei Kielau, wo er brütet.

29. *Ardetta minuta* (L.). Zwergrohrdommel. Anfang Juli sah ich die Zwergrohrdommel bei Rudczanny.

30. *Ardea cinerea* L. Fischreiher. Kolonien fand ich auf der Insel Upalten und bei Gudzianka. Glücklicher Weise belebt der Reiher die ostpreussischen Seen noch in zienlich bedeutender Anzahl. Auf der Fahrt von Angerburg nach Rudczanny konnte ich häufig sein prächtiges Flugbild bewundern oder sah die schmalen hellen Gestalten am Ufer und auf Flosholz stehen.

Die kleinen Seedampfer wurden bei dem herrlichen Wetter aufser von mir noch von einer gröfseren Anzahl von Ausflüglern und Reisenden benutzt, und es machte mir viel Vergnügen, das Interesse dieser Leute für den schönen Vogel zu beobachten. Ihr wenig geschultes Auge sah nicht so viele wie der aufmerksame Vogelkenner; aber sobald ein Reiher entdeckt war, machte einer den anderen darauf aufmerksam, die Gläser wurden eingerichtet und alle freuten sich des schönen Geschöpfes. Nur ein Herr, dem es wohl um die leckeren geräucherten Maränen von Nikolaiken bange war, und dessen Äufseres einen sehr materiellen Eindruck machte, „verstand“ es nicht, dafs man den „Räuber“ nicht mehr abschiesse. — Mir aber erschien die Forderung des Schutzes für den Reiher besonders dringend. Nicht nur um den paar Ornithologen und Vogelfreunden einen Gefallen zu tun, sondern um unseren Flüssen und Seen eine heryorragende Zierde zu erhalten, an der sich jedermann erfreuen kann.

31. *Columba palumbus* L. Ringeltaube. Überall nicht selten.

32. *Columba oenas* L. Hohltaube. Bei Schorellen nicht selten, auch bei Rominten, Rudczanny und Kielau brütend.

33. *Turtur turtur* (L.). Turteltaube. Bei Schorellen, Rominten, Kielau, aber ziemlich selten.

34. *Perdix perdix* (L.). Rebhuhn.

35. *Cortunix cortunix* (L.). Wachtel. Bei Schorellen brütet die Wachtel vermutlich, da ich ihren Schlag dort im Juni verschiedentlich hörte.

36. *Tetrao urogallus* L. Auerhahn. Ich sah Auerwild nur bei Kielau, wo es sich in den letzten Jahren erfreulicherweise vermehrt hat.

37. *Tetrao tetrix* (L.). Birkhuhn. Seine Losung fand ich auf der grofsen Plinis. Es hat dort sowie in Rominten, nachdem die aus dem Nonnenfrafs der 50er Jahre herrührenden Kahlflächen wieder bewachsen sind, sehr abgenommen. Vermutlich

wird es jetzt in Ostpreußen infolge der letztjährigen Nonnenkalamität wieder zunehmen.

38. *Totras bonasia* L. Haselhuhn. In der Rominter Heide und bei Kielau in Westpreußen beobachtete ich dieses niedliche Waldhuhn verschiedenlich. Bei Schorellen kommt es nur sehr vereinzelt vor. Wie ich mehrfach hörte, hat es sich stellenweise vermehrt, besonders aber im Sommer 1911 sind die Brutten infolge der günstigen heißen Witterung vortrefflich gedielen.

39. *Astur palumbarius* (L.). Hühnerhabicht. Ich sah ihn mehrfach im Juni im Schoreller Wald; er brütet dort.

40. *Accipiter nisus* (L.). Sperber. Im Juni und Juli bei Schorellen und Rominten, Anfang August bei Kielau.

41. *Buteo buteo* (L.). Mäusebussard. Bei Schorellen, in der Rominter Heide und bei Kielau brütend.

*Aquila chrysaetos* (L.). Steinadler? In Schorellen erzählte man mir, es treibe sich dort schon längere Zeit ein Steinadler umher. Ich sah auch einen großen Adler, wage aber nicht ihn unter eine bestimmte Species zu stellen.

42. *Aquila pomarina* Brehm. Schreiadler. Im Schoreller Walde beobachtete ich erfreulicher Weise den Schreiadler noch relativ häufig, auch in der Rominter Heide und bei Rudzau scheint er nicht allzu selten zu sein. — Ich kannte bisher *A. pomarina* aus dem Freileben nicht, da ich seine Brutreviere nie bereiste. Auffallend war mir das im Verhältnis zum sitzenden Vogel außerordentlich große Flugbild und die bei günstiger Beleuchtung im Fluge sehr hervortretende helle Flügelzeichnung.

43. *Pernis apivorus* (L.). Wespenbussard. Hartert zählt diesen Vogel zu den seltenen Erscheinungen Ostpreußens. Ich fand ihn bei Schorellen relativ häufig, ich glaube wohl häufiger wie den Mäusebussard. Das mag aber scheinbar gewesen sein, da er sich im Juni, wo die Horstzeit erst begann, sehr lebhaft und auffallend benahm. Auch in der Rominter Heide ist er nicht eben selten.

44. *Milvus korschun* (Gm.). Schwarzer Milan. In der Rominter Heide brütet er in einzelnen Paaren, an den masurischen Seen häufiger. Er soll an manchen Stellen sehr genommen haben. — Wie selten *M. milvus*, der rote Milan, ist, geht daraus hervor, daß ich diesen so auffallenden Vogel in Ost- und Westpreußen überhaupt nicht sah. Überall, nicht nur im Osten, hört man von seiner rapiden Abnahme. Daran ist die Verfolgung durch den Menschen gewiß nicht allein schuld, es müssen andere Gründe vorliegen.

45. *Pandion haliaëtus* (L.). Fischadler. Die am Wasser lebenden Adler müssen auch in Ostpreußen schon recht

selten geworden sein: Auf der viele Stunden währenden Fahrt von Angerburg nach Rudczanny sah ich keinen Seeadler und nur einen einzigen Fischadler. Das Wetter war herrlich und ich sah so scharf aus, daß mir ein in Sehweite vorbeistreichender Adler wohl kaum entgangen wäre. Bei Rudczanny sah ich ein Pärchen Pandion, welches in der Nähe des Nieder-Sees brütete.

46. *Falco peregrinus* Tunst. Wand erfalk. Wohl durch Zufall hatte ich *peregrinus* während eines sechswöchigen Aufenthaltes in Ostpreußen nicht beobachtet. Erst als ich im Begriffe war die Provinz zu verlassen, sah ich einen Vogel bei Allenstein.

47. *Falco subbuteo* L. Baumfalk. Anfang Juni jagte ein Exemplar über den Feldern bei Schorellen. Bei Gudzianka beobachtete ich ihn im Juli verschiedentlich an einer bestimmten Stelle, wo er gewiß brütete.

48. *Cerchneis tinnuncula* (L.). Turmfalk. Er brütet zweifellos bei Schorellen, in Westpreußen in der Oberförsterei Kielau.

49. *Syrnium aluco* (L.). Waldkauz. Bei Schorellen, Rominten, Kielau nicht selten.

50. *Strix flammea* (L.). Schleiereule. In der Nähe von Braunsberg in Ostpreußen beobachtet.

51. *Cuculus canorus* (L.). Kuckuck. Überall beobachtet.

62 *Jynx torquilla* (L.). Wendehals. Ich fand ihn bei Schorellen und Rominten brütend. Wie häufig er dort ist, kann ich nicht sagen, da er sozusagen gar nicht mehr rief. Und bei diesem wenig auffallenden Vogel ist man bei Feststellung seiner Anzahl so sehr auf die Lautäußerungen angewiesen.

53. *Dryocopus martius* (L.). Schwarzspecht. Bei Schorellen, Rominten, Rudczanny, Lautenburg, Kielau relativ nicht seltener Brutvogel. Für den Bestand dieses Vogels braucht man noch nicht besorgt sein, besonders da er seit wenigen Jahrzehnten begonnen hat, sein Brutrevier nach Westen zu erweitern.

54. *Dendrocopus maior* (L.). Grofser Buntspecht. Namentlich im Schoreller Walde ein sehr häufiger Brutvogel. In der Rominter Heide nicht annähernd so häufig; man erzählte mir dort von den bisweilen auftretenden großen Wanderzügen. Ferner bei Rudczanny, Lautenburg, Kielau. — Wie wenig man sich auf die Aussagen von Nichtornithologen verlassen kann, zeigt dieser Fall: Ein im übrigen sehr tüchtiger Förster, der auch für die Natur ein offenes Auge hat, erzählte mir allerlei Beobachtungen über den Schwarzspecht und daß er nicht selten sei. „Aber der Buntspecht“, sagte er, „kommt eigentlich gar nicht mehr bei mir vor“. Und doch war er sehr viel häufiger wie der Schwarzspecht, und in dem betreffenden Försterbezirk brüteten nach meinen Beobachtungen mindestens fünf Paare!



Mittelspecht und kleiner Buntspecht wurden von mir nicht gesehen, obschon ich auf die Buntspechte genau achtete. Besonders wunderte es mich, in dem für sie so geeigneten Schoreller Mischwalde keine zu finden. Es kann sehr wohl sein, daß ich einzelne in dem sehr großen Waldgebiete brütende Mittelspechte übersehen habe, aber im Verhältnis zu Brandenburg muß er dort selten sein. Denn in der Mark sah ich ihn gar nicht sehr selten, wenn ich auch nur einige Tage in einem Reviere war.

55. *Picus viridis* (L.). Grünspecht. Im Juni und Juli fand ich ihn als Brutvogel bei Schorellen, in der Rominter Heide (Jagdbude) und bei Kielau.

56. *Alcedo ispida* L. Eisvogel. Ich freute mich sehr, diesen Vogel so häufig an der Rominte zu finden. Seine Bruthöhle und Jungen sah ich dort verschiedentlich. Sonst beobachtete ich ihn als Brutvogel nur noch bei Rudczanny, wo ich die Jungen in einer Bruthöhle wimmern hörte, die sich dicht am Wege in einer kleinen Sandwand befand. An den masurischen Seen würde er vielleicht häufiger sein, wenn er bessere Brutgelegenheiten hätte.

57. *Coracias garrulus* L. Blauracke. Fast überall, wo ich auf die Blauracke zu sprechen kam, das alte traurige Lied: „Ja, früher war sie viel häufiger“. Bei Schorellen beobachtete ich nur zwei Brutpaare. Früher haben ihr dort Brutgelegenheiten zweifellos häufiger zur Verfügung gestanden, aber genügend sind auch heute noch da. Auch in der Rominter Heide soll sie abgenommen haben; bei Rudczanny beobachtete ich nur einzelne Vögel.

58. *Upupa epops* L. Wiedehopf. Ich sah zwei Vögel im Juli bei Rudczanny und einen bei Lautenburg in Westpreußen.

59. *Caprimulgus europaeus* L. Nachtschwalbe. Bei Schorellen beobachtete ich den Ziegenmelker nicht; die dortigen Waldverhältnisse mögen ihm im allgemeinen weniger zusagen. Bei Rominten, Rudczanny und Kielau Brutvogel. Bei Kielau machte ich eine Beobachtung, die für das von Heinroth durch seine Züchtungen nachgewiesene zweimalige Brüten spricht: Anfang Juli begattete sich in der Abenddämmerung ein Pärchen, in dessen nächster Nähe sich zwei andere Vögel, vermutlich die ausgewachsenen Jungen der ersten Brut, befanden.

60. *Apus apus* (L.). Mauersegler. Überall nicht selten. Am 22. August beobachtete ich ihn abends noch recht zahlreich über Königsberg. Ich sah den Vögeln längere Zeit zu und glaube, daß es keine Durchzügler sondern dortige Brutvögel waren. Einzelne begaben sich unter einem Hausdach zur Ruhe. Rheinische Brutvögel würde man um diese Zeit nicht mehr am Nistplatze antreffen können, allenfalls ein verspätetes Paar. Die

zeitliche Grenze des Aufenthalts der Turmsegler bei uns scheint lediglich durch die Dauer des Brutgeschäfts bedingt zu sein: Sobald die Jungen flügge sind, zieht er ab. Und daher scheint mir für ihn die etwas merkwürdige Regel zu gelten: Je südlicher er brütet, desto früher und je nördlicher, desto später zieht er ab.

61. *Hirundo rustica* L. Rauchschnalbe. Nicht selten.

62. *Riparia riparia* (L.). Uferschnalbe. Diese Schnalbe scheint in den beiden östlichsten Provinzen relativ häufig zu sein. Wo sich eine günstige Brutgelegenheit bot, fand ich sie fast stets. Kolonien sah ich bei Stallupönen, in der Rominter Heide bei Nassawen, Skitkehmen, am Wystiter See, ferner bei Allenstein, Lautenburg und bei Zoppot.

63. *Delichon urbica* (L.). Mehlschnalbe. Nicht selten.

64. *Muscicapa grisola* L. Grauer Fliegenfänger. Ich fand ihn überall als ziemlich häufigen Brutvogel im Walde und an Häusern.

65. *Muscicapa atricapilla* L. Trauerfliegenfänger. Im Schoreller Walde ein gar nicht seltener Brutvogel. Er war dort etwa doppelt so zahlreich wie der Zwergfliegenfänger. In der Rominter Heide war er weniger häufig.

66. *Muscicapa parva* Bechst. Zwergfliegenfänger. Über meine Beobachtungen am Zwergfliegenfänger habe ich ausführlich in der Krause'schen Zeitschrift für Oologie berichtet. Im Schoreller Walde ist er nicht selten und ich hatte die Freude, drei Nester mit je fünf Eiern zu finden. Auch in der Rominter Heide sucht man ihn an geeigneten Stellen nicht vergebens. Er hatte dort am 28. Juni schon ausgeflogene Junge, während in Schorellen das Brutgeschäft noch nicht so weit gediehen war. — Die Buchenwälder bei Kielau in Westpreußen schienen mir für diesen Fliegenfänger sehr geeignet zu sein. Bei meinem Aufenthalt 1910 fand ich ihn jedoch nicht. Aber am 15. August 1911 beobachtete ich eine aus mehreren Stücken bestehende Familie von Alten und Jungen.

67. *Lanius collurio* L. Rotrückiger Würger. Von den Würgern beobachtete ich nur den rotrückigen.

68. *Corvus corax* L. Kolkrahe. Ich sah ihn einigemal bei Schorellen, wo wenige Pärchen brüten. Im Juni waren sie recht still und ließen wenig von sich merken.

69. *Corvus cornix* L. Nebelkrähe. Gemein.

70. *Corvus frugilegus* L. Saatkrähen sah ich häufig im Juni bei Schorellen. Sie haben dort in der weiteren Umgebung Kolonien. In der Rominter Heide fielen sie scharenweise in die von Nonnenraupen befallenen Fichtenbestände ein und vertilgten die Raupen. Bei Skötschen in der Nähe von

Goldap befindet sich eine Kolonie. Sie muß recht gut besetzt sein, da dort im Juni, wie mir ein Förster sagte, 1400 Krähen abgeschossen wurden.

71. *Colaeus monedula* (L.). Dohle. In Ostpreußen sah ich keine und in Westpreußen beobachtete ich sie nur bei Neustadt, weiß aber nicht, ob sie dort brüten.

72. *Pica pica* (L.). Elster. Hartert hat gewiß sehr recht, wenn er in seiner Ornithologie der beiden östlichen Provinzen sagt, die Elster sei in einzelnen Strichen eine Seltenheit und fast nirgends so zahlreich, wie in manchen anderen Provinzen. Im Rheinland wäre es wohl unmöglich, sich sechs Wochen lang an verschiedenen Orten aufzuhalten, ohne diesen auffallenden Vogel zu sehen. In Ostpreußen erging es mir aber so. Weder in Schorellen, noch in der Rominter Heide oder bei Rudzau sah ich Elstern. Erst als ich die Provinz verlassen wollte, sah ich einen Vogel vom Zuge aus bei Allenstein. Im August sah ich sie dann allerdings häufiger gelegentlich einer Fahrt von Danzig nach Königsberg. In Westpreußen schien sie mir häufiger zu sein.

73. *Garrulus glandarius* (L.). Eichelhäher. Recht häufig. Man sagte mir, er habe sich sehr vermehrt. Das mag wohl sein, da seine Feinde, die *Astur*-Arten und Marder, so abgenommen haben.

*Nucifraga caryocatactes* (L.). Dickschnäbliger Tannenhäher. Da ich in Rominten viel mit anderen Sachen zu tun hatte, kam ich leider nicht dazu, mich nach diesem Vogel umzusehen. Ein Förster sagte mir, er habe gegen früher sehr abgenommen. Er meinte deshalb, weil die Haselsträucher, die sich infolge des Nonnenfraßes der 50er Jahre sehr reichlich in den gelichteten und jungen Beständen eingefunden hatten, jetzt von den hochgewachsenen Nadelhölzern fast ganz unterdrückt worden sind. Die Haselnüsse waren eine Lieblings Speise von ihm.

74. *Oriolus oriolus* (L.). Pirol. In der Rominter Heide ist er zweifellos sehr viel seltener wie z. B. im Schoreller Waldgebiet, wo er ziemlich häufig war.

75. *Sturnus vulgaris* L. Star. Gemein. Im Juni beobachtete ich große Schwärme, die in Fichtenbeständen eifrig dem Fange von Nonnenraupen oblagen. Ob ihre Tätigkeit dort von praktischer Bedeutung war, kann ich nicht beurteilen. Sie hatten es im Jahre vorher schon ebenso gemacht, und von einigen Forstleuten wurde ihnen die Unterdrückung kleiner isolierter Fraßherden zugeschrieben. Ich halte das sehr wohl für möglich, ohne aber im übrigen von den Vögeln im Kampfe gegen massenhaft auftretende Insekten allzuviel zu erwarten.

76. *Passer domesticus* (L.). Haussperling. Gemein.

77. *Passer montanus* (L.). Feldsperling. In den großen geschlossenen Wäldern naturgemäß nicht häufig. Ich fand sein Nest ebenso wie im Rheinland gelegentlich in Mauerlöchern.

78. *Coccothraustes coccothraustes* (L.). Kernbeißer. Im Schoreller Mischwalde auffallend häufig. Außerdem beobachtete ich ihn bei Rudczanny, Lautenburg, Kielau. Vielfach kann man die Beobachtung machen, daß dieser Vogel dort sehr häufig ist, wo es viele Hainbuchen gibt, deren Samen er außerordentlich liebt. Bei Schorellen war dieser Baum aber ziemlich selten.

79. *Fringilla coelebs* L. Buchfink. So ungemein zahlreich wie bei Schorellen habe ich ihn sonst noch nirgends angetroffen. Er war dort stellenweise, namentlich in dem mit Laubholz gemischten Nadelwalde so gemein, daß tatsächlich ein Pärchen dicht neben dem anderen wohnen mußte. Den singenden Männchen nach zu urteilen, konnten die einzelnen Brutreviere nicht mehr wie 15–20 m Durchmesser haben. Ich versuchte bisweilen die von einem Standpunkte aus hörbaren Sänger zu zählen, aber ich kam zu keinem Resultate, da das Sangesdurcheinander zu groß war. Von einer Abgrenzung der Brutreviere konnte bei dieser Häufigkeit der Vögel kaum die Rede sein, doch sah ich nicht, daß die Männchen sich deswegen etwa besonders viel zankten.

80. *Chloris chloris* L. Grünfink. An geeigneten Stellen nicht selten; große geschlossene Wälder liebt er nicht.

81. *Acanthis cannabina* (L.). Blüthänfling. Überall nicht seltener Brutvogel.

82. *Acanthis carduelis* (L.). Distelfink. In der Nähe bewohnter Orte z. B. bei Schorellen, aber nicht häufig.

83. *Acanthis spinus* (L.). Erlenzeisig. Bei Schorellen war der Zeisig ziemlich selten. Am 6. Juni beobachtete ich ein Weibchen, das ein noch nicht flugfähiges Junges fütterte. Recht häufig schien er im Juli in der Rominter Heide zu sein, und auch bei Rudczanny und Kielau sah ich ihn zur Brutzeit.

84. *Serinus hortulanus* (Koch). Girlitz. Im Sommer 1910 bei Zoppot.

85. *Pyrrhula pyrrhula* (L.). Gimpel. Die von mir beobachteten gehörten vermutlich zur großen östlichen Form. Da ich aber keinen schloß, kann ich nichts bestimmtes sagen. Bei Schorellen brütete er gewiß recht selten, da ich nur einmal flüchtig einen Vogel beobachtete. Häufiger war er im Juli in der Rominter Heide, und ferner beobachtete ich ihn Ende Juni auf der Insel Upalten im Mauersee.

86. *Loxia curvirostra* L. Fichtenkreuzschnabel. Er war nicht selten bei Schorellen, Rominten, Rudzanny, Lautenburg und Kielau.

87. *Emberiza calandra* L. Grauaammer. Bei Schorellen, Rominten, Kielau Brutvogel.

88. *Emberiza citrinella* L. Goldammer. Gemein.

89. *Emberiza hortulana* L. Ortolan. Bei Schorellen beobachtete ich keinen Gartenammer, wohl aber in der Rominter Heide, wo ihn Hartert früher scheinbar nicht antraf. Dort sangen zwei Männchen Mitte Juli bei Jagdbude. Sonst hörte ich ihn zur Brutzeit an den masurischen Seen, bei Lautenburg und Kielau.

90. *Emberiza schoeniclus* L. Rohraammer. Masurische Seen.

91. *Anthus pratensis* (L.). Wiesenpieper. Neben wenigen Lerchen und *Pratincola rubetra* der einzige Kleinvogel, welcher das große Hochmoor bei Schorellen belebte. Außerordentlich häufig sah ich ihn an der Bahnstrecke Stallupönen-Goldap.

92. *Anthus trivialis* (L.). Baumpieper. Überall gemeiner Brutvogel.

93. *Anthus campestris* (L.). Brachpieper. Bei Rominten, ganz in der Nähe des Jagdhauses, beobachtete ich im Juli ein singendes Männchen. Dann sah ich ihn gelegentlich eines sehr kurzen Aufenthaltes am Wystyter See; vielleicht an derselben Stelle wie Hartert vor 30 Jahren! In der Johannisburger Heide kam er bei Gudzianka vor und außerdem bemerkte ich ihn verschiedentlich auf der Fahrt von Alleinstein nach Lautenburg vom Zuge aus. Es wird vielleicht manchen wundern, daß ich einen so unscheinbaren Vogel vom fahrenden Zuge sicher als solchen erkannt zu haben behaupte. Aber für ein leidliches Auge ist das nicht schwer, da der Brachpieper ein sehr charakteristisches Bild bietet.

Bei Kielau brütete er an geeigneten Stellen nicht selten.

94. *Motacilla alba* L. Weiße Bachstelze. Überall.

95. *Motacilla boarula* L. Gebirgsbachstelze. Im Sommer 1910 und 1911 beobachtete ich diese Stelze verschiedentlich bei Sagorsch in Westpreußen. Dort hatten sie in den letzten Jahren auch schon die Danziger Ornithologen gefunden. Am Bach bei Sagorsch brüteten mindestens zwei Paare, aber sie wird dort in der Gegend wohl noch an anderen Punkten vorkommen. In Ostpreußen sah ich mich vergeblich nach ihr um, glaube jedoch bestimmt, daß sie in seinen westlichen Teilen als Brutvogel aufgefunden werden wird.

96. *Motacilla flava* L. Gelbe Bachstelze. In Litauen auf Viehweiden und feuchten Wiesen nicht selten.

97. *Alauda arvensis* L. Feldlerche. Gemein. Wie schon oben erwähnt wurde, brüteten auf der Großen Plinis, dem Hochmoore, auch einige Lerchen. Ob das etwa jene „dunkle Form“ war, von der Hartert spricht, weiß ich nicht, da ich keine schofs.

98. *Lullula arborea* (L.). Heidelerche. Bei Schorellen sah ich keine, nicht selten war sie aber in der Rominter Heide.

99. *Galerida cristata* (L.). Haubenlerchen sah ich bei Groß Rominten, Goldap und Lautenburg.

100. *Certhia familiaris* L. Baumläufer. Ich habe in West- und Ostpreußen niemals die lauttönende Lockstimme und den Gesang der *C. brachydactyla* gehört, nur in der Weiden- und Pappelaue am linken Ufer der Weichsel bei Thorn hörte ich ungenau und aus einiger Entfernung einen Lockruf, der mir nicht ganz klar war. Ich bitte andere Beobachter, einmal dort darauf zu achten. Gesang hörte ich leider in Ostpreußen nicht, da die Jahreszeit dafür nicht recht günstig war. Nur in den Erlenwäldern von Nemonien vernahm ich im August eine etwas abweichende aber immerhin recht typische Strophe von *familiaris*. Ich halte alle von mir an den verschiedensten Orten beobachteten Baumläufer für *familiaris*.

101. *Sitta europaea homeyeri* Hart. Kleiber. Die in Schorellen recht häufigen Spechtmeisen gehörten zu dieser Unterart. Die, welche ich in Westpreußen bei Kielau sah, waren recht rotbäuchig und schienen mir von unseren rheinischen nicht sehr abzuweichen.

102. *Parus maior* L. Kohlmeise. Häufig.

103. *Parus caeruleus* L. Blaumeise. Ebenso.

104. *Parus ater* L. Tannenmeise. Nicht selten.

105. *Parus atricapillus borealis* Selys. Weidenmeise. Dafs diese immerhin nicht häufige Meise noch seltener erscheint als sie wirklich ist, liegt daran, dafs sie manchem Ornithologen noch nicht hinreichend bekannt ist. Und doch läfst sie sich nach der Stimme aufserordentlich leicht feststellen. Mir fiel das in Ostpreußen allerdings schwer, weil auch diese wie die anderen Meisen sich sehr still verhält so lange sie die noch im Nest befindlichen Jungen füttert. In einem fast reinen Fichtenbestande sah ich Anfang Juni einen Vogel, den ich nach seinem Äufseren für eine Weidenmeise hielt. Ich beobachtete sie weiter und entdeckte nach einiger Zeit das Nest in einer morschen Erle. Als ich in die Nähe desselben trat, liefs die Meise auch das unverkennbare däh-däh hören. In der Bruthöhle befanden sich am

5. Juni neun nahezu flügge Junge. Auch in der Rominter Heide beobachtete ich *P. atricapillus* verschiedentlich und fand dort eine schöne unbenutzte Höhle in einer Aspe. Die Maßen dieser Höhle sind folgende: Flugloch, unregelmäßig, 2,5 × 3,5 cm, größte Höhe 15 cm, Breite am unteren Rande des Flugloches 6,3 cm. Diese Breite behält die Höhle eine Strecke weit bei und erweitert sich dann allmählich bauchförmig auf 7,5 cm.

106. *Parus palustris* L. Sumpfmäuse. Nicht selten. Sie hatte in Schorellen zu derselben Zeit halbflügge Junge wie die vorgenannte Art.

107. *Parus cristatus* (L.). Haubenmäuse. Im Nadelholze nicht selten.

108. *Aegithalus caudatus* (L.). Schwanzmäuse. Ich fand diese Mäuse zwar überall aber relativ selten.

109. *Regulus regulus* (L.). Wintergoldhähnchen. Sehr häufig in allen Nadelholzwaldungen.

110. *Troglodytes troglodytes* (L.). Zaunkönig. Häufig.

111. *Accentor modularis* (L.). Heckenbraunelle. Dieser im Westen (so gar nicht seltene Vogel ist aus Ostpreußen, wie mir Herr Tischler schreibt, nur von ganz wenigen Orten als Brutvogel bekannt. Ich beobachtete ihn nur ein einziges Mal Mitte Juni im Schoreller Wald in der Nähe des Forsthauses Schilleningken. Es war ein Männchen, das sich offenbar am Brutplatze befand und eifrig von der Spitze einer kleinen Fichte in einer Dickung sang. Dann flog es über eine Kultur in einen anderen Bestand und kehrte nach eigener Zeit zu seinem ersten Standorte zurück. Leider war es mir nicht möglich, nach dem Neste zu suchen.

112. *Sylvia hortensis* auct. Gartengrasmücke. Nicht selten, aber z. B. bei Schorellen nicht annähernd so häufig wie die Mönchsgrasmücke.

113. *Sylvia communis* Lath. Dorngrasmücke. In den geschlossenen Wäldern, die ich meist besuchte, fand ich diese Grasmücke naturgemäß nur selten.

114. *Sylvia curruca* (L.). Zaungrasmücke. Nicht häufig. Schorellen, Rominter Heide, Kielau.

115. *Sylvia atricapilla* (L.). Mönchsgrasmücke. Sehr gemein. — Bei den Feldornithologen unter meinen Lesern wird es vielleicht einen schlechten Eindruck machen, daß ich eine in Ostpreußen so häufige Grasmücke wie *nisoria* nicht beobachtete, obschon ich mich eifrig nach diesem Vogel umsah, den ich aus der Mark kenne. Ich muß annehmen, daß er in den geschlossenen Wäldern Littauens und der Rominter Heide nur sehr spärlich vorkommt.

116. *Acrocephalus arundinacens* (L.). Rohrdrossel. An Seen mit größeren Rohrflächen. Rominter Heide, Rudczanny.

117. *Acrocephalus streperus* (Vieill.). Teichrohrsänger. Häufig. — Den im Westen stellenweise so gemeinen *Acroc. palustris* sah ich nicht, besuchte aber auch nur wenige Orte von der Art, wie er sie liebt.

118. *Acrocephalus schoenobaenus* (L.). Schilfrohrsänger. Ich fand ihn bei Angerburg und Gudzianka.

119. *Locustella naevia* (Bodd.). Heuschreckensänger. Wurde von mir nur einmal bei Schorellen beobachtet an einer Stelle, wo außer ihm noch drei *fluviatilis* saugen.

120. *Locustella fluviatilis*. Flussschwirl. Auf dem ersten Gange, den ich am Tage meiner Ankunft in Schorellen unternahm, machte ich gleich die Bekanntschaft dieses mir neuen Vogels. — Vom Nachtigallen- und Heuschreckenschwirl unterscheidet sich seine Stimme meiner Ansicht nach vornehmlich durch die Stärke. Sie ist recht bedeutend und etwa so stark wie der Anfang der Strophe des Goldammers, woran sie in unmittelbarer Nähe überhaupt nicht unbedeutend erinnert. Dafs *fluviatilis* zweisilbig, *naevia* einsilbig schwirre, habe ich nicht gefunden. Auch der Unterschied von e und i schien mir nicht so sehr bedeutend, während das schwache Schwirren von *luscinioides* allerdings deutlich zu e hinneigt. — In den Jahren, als Hartert die Vogelwelt Ostpreussens beobachtete, galt der Flusrohrsänger noch als ein sehr seltener Vogel, der nur an wenigen Stellen beobachtet war. Ich glaube daher bestimmt, dafs er *naevia* mit *fluviatilis* verwechselte resp. geglaubt hat, *naevia* zu hören, wenn es in Wirklichkeit meist *fluviatilis* war. Andernfalls wäre es mir ganz unerklärlich, dafs er als hervorragender Feldornithologe den so häufigen Flussschwirl gar nicht beobachtet hat. — Ich fand *fluviatilis* im Schoreller Walde als geradezu gemeinen Brutvogel, und wenn Hartert von *naevia* sagt: „Feuchte, mit Erlen und Eschen, viel dichtem Unterholz, Gras und Nesseln durchwucherte Gehölze, lichte Orte mit dichtem Gebüsch, zuweilen ziemlich weit vom eigentlichen Wasser entfernt, wählt er zu seinem Aufenthalt“, so stimmt das in bezug auf Schorellen Wort für Wort auf *Loc. fluviatilis*. Außerdem traf ich ihn dort noch am Rande junger, mit Gras durchwachsender Fichtenschonungen an, und besonders gern hielt er sich in jungen, meist in ältere Bestände eingesprengten kleinen Eichenpflanzungen auf. In Schorellen war er, wie schon gesagt, sehr häufig; ich hörte dort mindestens zwanzig singende Männchen, jedenfalls den bei weitem kleineren Teil der dort wirklich vorhandenen. Einmal suchte ich lange an einer relativ günstigen Stelle vergeblich nach seinem Neste, dann verwandte ich keine Zeit mehr auf dieses mir aussichtslos erscheinende Geschäft.



121. *Hippolais icterina* (Vieill.). Gartenspötter. Nicht eben selten in Gärten und im Walde. Schorellen, Rominten.

122. *Phylloscopus sibilatrix* (Bechst.). Waldlaubvogel. Namentlich bei Schorellen sehr häufig nicht nur im Laub-, sondern auch im Nadelholz.

123. *Phylloscopus trochilus* (L.). Fitislaubvogel. Dieser Laubvogel brütete im Schoreller Laubwalde verhältnismäßig sehr selten. Ich beobachtete höchstens 4—5 singende Männchen, während ich gewiss 40—50 Schwirrlaubsänger hörte. Auch in Rominten schien er mir relativ selten zu sein, doch neigte sich bei meinem dortigen Aufenthalte die Sangesperiode schon ihrem Ende zu.

124. *Phylloscopus collybita abietina* (Nilss.). Weidenlaubvogel. Überall gemeiner Brutvogel. Ein von le Roi untersuchter Vogel von Schorellen gehörte zur Form *abietina*.

*Cinclus cinclus* (L.). Wasseramsel. Obschon ich diesen Vogel nicht beobachtete, muß ich doch einiges von ihm erzählen. Dafs er nach den Angaben Harterts in „Die Vögel der paläarktischen Fauna“ in Ostpreußen brüten solle, interessierte mich lebhaft. Ich glaubte es, offen gestanden, nicht recht und namentlich dieses Vogels wegen besuchte ich die Rominter Heide, wo ich ihn am ersten zu finden hoffte. Die Rominte hat stellenweise ganz den Charakter eines Gebirgsflüßchens, etwa eines aus den rheinischen Mittelgebirgen. Dafs sie sich auch in der Fauna diesen nähert, bewies mir der Fund der schönen großen Libelle *Cardulegaster annulatus*. Diese Art liebt den Typ des Gebirgsflusses und ihr Vorkommen war, wie mir mein Freund Dr. le Roi schrieb, nicht nur für das in bezug auf Libellen relativ gut durchforschte Ostpreußen, sondern auch für die angrenzenden Teile Preußens und Rußlands ganz neu. — Ich hatte die beste Hoffnung, den Wasserstar zu finden, aber gleich meine erste Erkundigung fiel nicht so aus, wie ich erwartet hatte. Herr Oberförster Witte, der schon lange Jahre das Revier Goldap der Rominter Heide verwaltet und der als eifriger Fischer die Rominte häufig besucht, sagte mir, er habe *Cinclus* nie gesehen. Ein Förster, der von der Vogelwelt einige Kenntnisse hatte, sagte mir auch, er habe den Vogel nie im Sommer gesehen, wohl aber im Winter, doch schien mir diese Beobachtung nicht ganz sicher. Ich selbst unterwarf die Rominte auf langer Strecke einer eingehenden Untersuchung: Die Teile des Flüßchens oberhalb Jagdschlofs Rominten kommen ihrer Beschaffenheit nach nicht für *Cinclus* in Betracht, sie sind zu sumpfig. Vom Jagdhaus Rominten bis weit unterhalb Jagdbude folgte ich in mehrstündigem Marsche allen Krümmungen und Windungen des hübschen Flufstales. Eisvögel sah ich vielfach, auch manches andere Interessante, aber vom Wasserstar kann

ich behaupten, daß er in diesem Sommer an jenem Teile der Rominte nicht als Brutvogel vorkam. Manche Stellen erschienen mir so geeignet, daß ich jeden Augenblick erwartete, ihn plötzlich auftauchen zu sehen. Namentlich eine Örtlichkeit unterhalb Jagdbude, wo die Rominte hastigen Laufes über größere und kleinere Steinblöcke eilt, schien mir besonders schön für ihn zu sein. Ich suchte sie deshalb zweimal ab, um ganz sicher zu sein, aber vergebens. Wie ich später hörte, soll weiter abwärts noch eine gute Stelle sein, aber wenn der Vogel überhaupt am Flüschen brütet, so wäre jedenfalls mehr wie ein Pärchen dagewesen, und ich hätte ihn finden müssen. Da auch Hartert in seiner Ornithologie Preussens nur von gelegentlichem Vorkommen der Wasseramsel spricht und im übrigen sagt „Brutvogel wahrscheinlich niemals“, so neige ich selbst der Ansicht zu, daß er regelmäßig nicht dort brütet, wohl aber nicht gerade selten zur Zugzeit erscheint. Stutzig machte mich nur die Erzählung des jetzt in Kielau befindlichen Oberförsters Pfeiffer, eines sehr guten und zuverlässigen Naturbeobachters. Er war Anfang der neunziger Jahre längere Zeit in der Rominter Heide tätig und sagte mir, er habe bei Jagdbude, gerade an jener Stelle, die mir so geeignet für *Cinclus* erschien, den Wasserstar nicht selten beobachtet. Er maßt dieser Beobachtung damals keine Bedeutung bei, versicherte mir aber ganz bestimmt, daß er ihn nicht nur im Frühjahr, sondern auch im Sommer gesehen habe. — Jedenfalls wäre es sehr erwünscht, wenn sich die ostpreussischen Vogelkenner noch eingehender mit dieser Frage beschäftigen würden. — Da Hartert in seiner Ornithologie Preussens nicht, in den „Vögeln der paläarktischen Fauna“ aber wohl vom Brüten des *Cinclus* in Ostpreussen spricht, bat ich ihn mir mitzuteilen, welche Beobachtungen dieser Bemerkung zu Grunde lägen. Er schrieb mir liebenswürdigerweise, daß nach dem Erscheinen seines „Vorläufigen Versuchs einer Ornithologie Preussens“ Herr Talke in Blandau ihm mitgeteilt habe, daß er die Wasseramsel brütend am Goldapflusse beobachtet habe. In seinem Buch steht allerdings p. 789 „an der Rominte“.

125. *Turdus musicus* L. 1766. Singdrossel. Besonders bei Schorellen sehr häufiger Brutvogel. Rominter Heide, Rudczanny.

126. *Turdus viscivorus* L. Misteldrossel. Bei Schorellen vereinzelt brütend, ebenso in der Rominter Heide und bei Rudczanny, Kielau.

127. *Turdus pilaris* L. Wachholderdrossel. Ich sah diese Drossel zur Brutzeit bei Schorellen, Stallupönen, in der Rominter Heide und bei Thorn.

128. *Turdus merula* L. Schwarzdrossel. Sie mag im Osten nicht so häufig sein wie im Westen. Doch habe ich sie sowohl bei Schorellen, in der Rominter Heide und bei Rud-

cyanny, wie bei Lautenburg und Kielau nicht selten beobachtet. Ein auffallend hoch stehendes Nest sah ich bei Schorellen, es befand sich wohl 10 m hoch auf einer Birke.

129. *Saxicola oenanthe* (L.). Steinschmätzer. An der Bahnstrecke Stallupönen-Goldap sah ich ihn verschiedentlich im Juni, ferner bei Nassawen, wo er jedenfalls brütete.

130. *Pratincola rubetra* (L.). Braunkehliger Wiesenschmätzer. An geeigneten Örtlichkeiten nicht selten.

131. *Erithacus titys* auct. Hausrotschwanz. Ich sah ihn nur in Westpreußen bei Kielau, wo er brütet.

132. *Erithacus phoenicurus* (L.). Gartenrotschwanz. Bei Schorellen, Rominten, Rudzanny, Kielau.

133. *Erithacus rubecula* (L.). Rotkehlchen. Überall nicht selten.

134. *Erithacus philomela* (Bechst.). Sprosser. Bezeichnend für das relativ seltene Vorkommen des Sprossers ist es, daß ich ihn in Ostpreußen nirgends hörte. Er hat offenbar vielfach abgenommen. So soll er früher bei Schorellen häufig gewesen sein, ebenso sagte man mir, er sei bei Rominten verschwunden, auch bei Kielau sang keiner mehr, nur auf dem Zuge stellt er sich häufiger ein. Ich beobachtete ihn an der Soldau bei Lautenburg und an der Weichsel bei Thorn.

---

### Bernhard Hantzsch †.

Von A. Jacobi.

Seit drei Jahren weilte ein deutscher Ornithologe im amerikanischen Norden, der nach tüchtiger Bewährung auf heimatlichem Felde sich die Erforschung der polaren Vogelwelt zur Lebensaufgabe gemacht hatte, Bernhard Hantzsch aus Dresden. Nachdem er im Frühjahr 1910 vom Cumberland Golf in Baffinsland nach der unbekanntenen Westküste dieser großen Insel aufgebrochen war, blieb er verschollen, bis vor einigen Wochen seine dresdner Angehörigen die Trauernachricht erhielten, daß der mutige Reisende an der Westküste der Insel, schon im Jahre 1911, am Foxkanal, sein Ende gefunden hatte. In enger freundschaftlicher Berührung mit dem Frühgeschiedenen gewesen und mit allen Schicksalen seiner letzten Jahre vertraut, drängt es mich, seinem Gedächtnisse einige Seiten zu widmen.

B. Hantzsch, geboren am 12. Januar 1875 in Dresden, war der Sohn des noch lebenden Bürgerschul-Oberlehrers A. Hantzsch und ergriff nach Besuch der Volksschule den väterlichen Beruf. Während er für fremde Sprachen, von denen er doch später